

Wände reden

Kurzgeschichte als PK
von Kurt-Wilhelm Laufs, 2014-
12-05, ©

Begriffe scheinen sich schrecklich und ständig zu verändern, (-+++). Werden aus Bibliotheken, gemein „Bücher - Wäldern“, unheimliche in Regalen von selbst redende Wände, (+---)? Was soll der befremdende Begriff „Hör-Buch“, (-+++)? Kann man solchen Dreck wie Kunst-Stoff als „Buch“ bezeichnen, (-+++)? Womit verdient ein einziges bunt bedrucktes Inhalts-Blatt einer Plastik-CD in einer Plastik-Kassette den hölzernen Namen „Buch“, (++++)? Reflektiert mal, dass der Begriff „Buch“ von „Buche“ (lateinisch „fagus“) kommt, (+---)? Fragt mal Bibliothekare, was sie unter „Buch-Halterei“ verstehen (+---)! Wer von entfremdeten Zeit-Genossen weiss denn überhaupt, wie eine Buche aussieht, (-+++)? In früheren Zeiten hätte sich ein gelernter „Schweizer Degen“, der noch mit dem Setz-Kasten einzeln von Hand die Schrift-Zeichen setzte, wohl ziemlich über die für P.C. Spalten-Schrift trennende Recht – Schreib -

Reform geärgert, was nun wohl nicht mehr vorkommt, wenn sämtliche Texte auf dem Computer geschrieben werden, wodurch die alten Schrift - Setzer seit Gutenbergs Zeiten so nach und nach arbeitslos geworden sind. (++++). Meinen Sie denn, Bibliothekare stapeln wie gescheuchte Tischler - Lehrlinge in ihrer Lehrzeit ständig zersägte Buchen - Stämme, wenn diese als Bretter zersägt bei ihrer Tischlerei vom Säge-Werk oder Holz-Handel angeliefert werden, (-+++)? Welche Fuzzys machen anderen weis, dass Papier für Bücher grundsätzlich aus Buchen-Holz gewonnen wird, (++++)? Wohl nicht: Zellulose für die Papier-Produktion wird sicher auch aus anderen Hölzern gewonnen, (-++). Der „Buch - Druck“ ist also nicht das Verspüren inhaltliches Drucks eines Buches oder unter eine umgefallene Buche geraten zu sein, (-+++). Oder sollte es irgend welchen Fuzzies nicht klar und deutlich sein, dass es sich beim Buch - Druck um Buch - Staben, verschieden - farbige, meist schwarze Schrift - Zeichen auf weissem Papier handelt, (++++)? Wer weiss denn, dass der Begriff „Buch-Stabe“ wörtlich

genommen zur etruskischen Schrift gehört, die bereits etwa 700 vor Christus mit Buchen - Stäbchen „gelegt“ wurde, (+---) ? Dass Methoden zu schreiben als äusserst schwierige menschliche Kultur-Leistungen seit der Antike sehr verschieden waren, und ausser Holz-Stäbchen zu legen, Hieroglyphen und Keil-Schrift entstanden, Bilder-Schriften zu pinseln, Schriften in Steine zu meisseln, mit Griffeln auf Wachstäfelchen zu ritzen, Papyrus - Rollen mit Farben zu beschriften usw., bis hin zu „Graffiti“, (++++). Der „Begriff“ des „Hör-Buch“ stellt sämtliche Kultur-Leistungen, die zu eben dem Begriff des Buches geführt haben in-frage, (++++). Bücher werden nun blödsinniger-weise in der Regel auch nicht in Regale gehalten, gehängt, gesetzt oder gelegt, sondern gestellt, auch nicht in Regalen, (-+++). Immerhin haben die geschriebenen und in der Zeit der ersten christlichen Mönche mühsam handschriftlich vervielfältigten Texte und „Bücher“ heute hohen musealen Wert, (++++). Wie denn nun „Hör-Bücher“ in Bibliotheken geordnet und verwaltet werden, erscheint noch im entsprechenden Aufgaben und Arbeits-Bereich

von Bibliotheken selbst zu regeln, ob gehalten, gelegt, gesetzt, gestellt oder aufgehängt..., (++++). Eher relevant erscheint: lassen die Fähigkeiten von Schülern ohne tägliche Lektüre - Übungen zu lesen und zu schreiben nicht nach, wenn es so viel „einfacher“ mit Hörbüchern wird, (++++) ? Kommen ältere Bibliothekare überhaupt noch über mit dem schrecklichen technischen Fortschritt, wenn man ihnen nun auch noch zumutet als Hörbuch-Maschinisten zu fungieren, (++++) ? Was passiert mit den Lese-Sälen? Hör - Buch - Wände beeinträchtigen sicher nicht nur Individualität, wenn Hör - Bücher in Hör-Buch-Wänden als sprechenden Bücher-Wäldern alle zur gleichen Zeit laufen, man brauchte dann so etwas wie Hör-Kabinen, was dann individuell anmutet, zugleich aber die soziale Sicht der in Lese - Sälen anwesenden Nutzer einpfercht, (++++). Sofern es sich um „e-books“ handelt, geht es ja wohl auch ton- und takt-los ohne Lautsprecher- oder Kopf-Hörer - Übertragungen, sofern man sich nicht von selbst solchen „Schrecken“ unterzieht, die gut

klimate und vor Wind und Wetter schützende Bibliothek mit einem ausgeliehenen Buch zu verlassen, um dies im Wald auf einer Parkbank zu lesen, bei all den modernistischen Entfremdungen durch moderne Techniken und Technologien (++++).

Es kann sich hieraus abzeichnen, dass herkömmliche Bücher bald Museums-Wert erlangen und Bibliothekare schon einmal „ins Auge fassen“ sollten, auf Museums – Dienste um zu schulen..., (++++).

Man lässt heute ganz offen“sicht“lich nicht nur mittels „Graffiti“ „Wände reden“, statt erfolglos vor die Wand zu reden, (++++).

Anmerkungen zur Konstruktion obiger Kurz-Geschichte:
 Zu dem im Zusammenhange voran gegangener Kurz-Geschichten - Konstruktionen, die das Thema „Bibliothek“ usw. tangieren, wurde hier nochmals mit dem Thema „Bibliothek“, „Buch“, „gespielt“, nun mit Bezug auf „Hör-Buch“. Die anfängliche Fassung, die eher wissenschaftlich – wertungs - frei formuliert war im Stile eines Mittel- oder Ober-Stufen Referates oder Deutschlehrer-artig dozierend, zeigte nach komplex-analytischen Gf, Au, Aw, Amb vier-konfigurierten Signierungen je Satz oder Sinn-Abschnitt weitest gehend eine Struktur (----) des Blahblah, Bürokratismus oder Selbst-Verleugnungs-Faktors, die psychologisch für ein Lernziel in reziproker Hemmung in Entspannung für Imaginationen, Wachträume oder Hypnose Aversions-Konflikt-Motive (-+++ als Stimuli vor zu geben. In der konstruierenden Bearbeitung wurden wertende Formulierungen und Epiteta ornantia hinzu gefügt. Die Auswertung danach zeigt, dass das Thema „Hör - Buch“ konflikthafter (mit Appetenz-Aversions-Konflikten, +++) im Zusammenhange mit der auch historischen Entwicklung moderner Technik und ihren Pro und Contra erscheint, als während des Konstruierens (nach -+++ hin) versucht wurde. Wenn man nun daran ginge, für Imaginationen, sollte man den „halb-gare Hähnchen-Effekt“ klassisch neurotischer Stimuli (++++) vermeiden und ehestens die reinen Aversions-Strukturen (-+++ zur Phantasie-Vorgabe heraus suchen.

Elaborierte KFA mit Interkorrelations-Matrix gibt Hinweise auf signifikante Strukturen und Konsistenz der komplex-analytischen Signierungen, wobei ein Vergleich mit Ergebnissen der WEB-site des Verfassers hier unter Fenster „Komplex-Analyse“ und Attachments dazu zeigt, dass die anderen Konfigurationen, die hier für diese Kurzgeschichte nicht signifikant erscheinen, im Zusammenhange grösserer Stichproben schon eigene und signifikante Faktoren darstellen. Eine implizite Null-Hypothese, „alles Mumpitz“, kann mit der Berechnung in folgender Tabelle abgelehnt werden.

Tabelle: Prozent e-KFA mit BiPartation und tetrachorischen Interkorrelationen, für RUN = 25

Konfigurations-Typ/
 Faktor (16 KF)

Sup.	RUN	%	α	Inf.				
				56%	24%	1%	1%	12%
(++++)	14	56%***	0,001	---	.90***	.99***	.99***	.96***
(-+++)	6	24%		.52	---	.99***	.99***	.95***
(--++)	4	1%		.42	.84***	---	.99***	.94***
(+---)	4	1%		.42	.84***	.99***	---	.94***
(+---)	3	12%*	0,05; 2s.	.48	.83***	.99***	.99***	---
Σ RUN	25	100%						Konsistenz-Koeffizient r tet ~ .945***

Das Spalten-Cluster für den klassisch-neurotischen Konflikt-Typ (++++), 56%, zeigt, dass die übrigen signierten Konfigurations-Typen tetrachorisch im mittleren und unteren Mittel-Bereich mit Konflikt Typ (++++) korrelieren und sich damit zugleich nicht trennscharf und auch nicht signifikant davon unterscheiden. Die übrigen Konfigurationen in den Spalten-Clustern korrelieren hoch miteinander und zeigen somit hohe Selektivitäten. Der Konsistenz-Koeffizient r tet ~ .945*** (~ Guilford's r ~ .80***) zeigt hohe und hochsignifikante Signierungs-Bonität. Charakteristisch für diese Kurzgeschichte erscheint damit der Konflikt zwischen erwünschtem Fortschritt einerseits und dem Leiden an moderner Technik andererseits.